

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Koch giebt dann für die, einfach und allein auf Gewöhnung (die er auch „innerhalb gewisser Grenzen“ anerkennt) zurückzuführende Thatsache, daß die Kranken immer stärkere Dosen seines Mittels vertragen, eine sehr gezwungene, von ihm freilich „ungezwungen“ genannte Erklärung, die darauf hinausläuft, daß je weniger tuberkuloses Gewebe vorhanden sei, desto verhältnismäßig größere Dosen zur Hervorbringung einer Reaktion erforderlich wären! (Es sind seitdem auch schon bei gesunden, tuberkelfreien Personen auf kleine Dosen sehr gefährliche Erscheinungen eingetreten!)

Bei Schwindfüchtigen (Phtisikern) fand Koch, daß die Dosis von 0,01 cem zu groß war und daß sie schon auf 0,002 und 0,001 cem „stark reagierten“, daß man dann aber mehr oder weniger schnell zu größeren Mengen aufsteigen konnte. Kräftigere Kranke hätten auch von Hause aus größere Dosen vertragen und hätte man dann leichtere schneller steigern können, wobei es „den Anschein hatte, als ob der günstige Erfolg entsprechend schneller eintrat.“ Als Wirkung giebt Koch an, daß „Husten und Auswurf“ nach den ersten Einspritzungen etwas zu= dann allmählich abnehmen, um „in den günstigsten Fällen schließlich ganz zu verschwinden.“ Der eitrige Auswurf verwandle sich allmählich in schleimigen, in welchen die Bazillen „zeitweilig gänzlich verschwinden, von Zeit zu Zeit wieder angetroffen würden“, bis der Auswurf gänzlich ausblieb“. Er sagt dann wörtlich: „Die im Anfangsstadium der Phtisis behandelten Kranken sind sämtlich im Laufe von vier bis sechs Wochen von allen Krankheitsymptomen befreit, so daß man sie als geheilt ansehen könnte!“ (Das nenne ich vorsichtig gesprochen! Es ist immer die alte Geschichte, wie bei allen Medizinheilungen: Die Symptome verschwinden, die Krankheit bleibt oder wechselt ihre Form, wird chronisch oder latent, d. h. im Körper verborgen.)

Nachdem Koch noch die bloße Besserung von Kranken mit nicht zu großen Kavernen (Höhlen in den Lungen) und „keine objektive Besserung“ bei Kranken „mit vielen und großen Kavernen“ festgestellt, erhebt er sich zu dem Ausspruch: „Nach diesen Erfahrungen möchte ich annehmen, daß beginnende Phtisis durch das Mittel mit Sicherheit zu heilen ist“.

Diesen Ausspruch schränkt er aber durch eine Anmerkung dahin ein, insofern, als augenblicklich noch keine abschließenden Erfahrungen darüber vorliegen und auch nicht vorliegen können, ob die Heilung eine definitive (abschließende) ist; Recidiven (Rückfälle) sind selbstverständlich vorläufig noch nicht ausgeschlossen. Doch ist wohl anzunehmen, daß dieselben eben so leicht und schnell zu beseitigen sein werden, wie der erste Anfall!“ (Ja wohl und so weiter, bis Meister Tod dem ganzen Spiele ein Ziel setzt! Der Verf.)

„Andererseits wäre es aber auch möglich, daß nach Analogie mit anderen Infektionskrankheiten (höri! höri!) die einmal Behandelten dauernd immun (gegen die Krankheit geschützt) werden. Auch das muß bis auf weiteres als eine offene Frage angesehen werden.“

(Diese unscheinbare Anmerkung scheint uns des Pudels Kern: Die Anspielung auf die sog. Immunität z. B. gegen die Pocken durch die Jenner'sche Kuhpockenimpfung ist unverkennbar. Wir kennen diesen Schutz, der Millionen nicht geschützt, aber auch Millionen Leben und Gesundheit gekostet hat; es giebt gar keine „Immunität“ durch einen abgelaufenen Krankheitsprozeß gegen dieselbe Krankheit! Es steht vielmehr unzweifelhaft und ganz allgemein fest, daß jeder für eine Krankheit, die er schon einmal gehabt hat, verhältnismäßig empfänglicher ist, als ein anderer, der sie noch nicht gehabt hat! Also diese Lockung zieht nicht, Herr Koch, wir danken für die erste und noch mehr für die zweite Auflage von Jenner! auch wenn sie „Koch“ hieße!)